

Der Holzhauer, welcher den Baum bestieg, sagte, er habe sich des einen alten Vogels zu erwehren gehabt, da er stark auf ihn gestossen. Nach Aussage des Holzhaners sollen in der Umgegend von beiläufig 1½ Gehstunden noch zwei solcher Horste sich befinden. Es ist ein glaubwürdiger Mann, weil er die Krähenester ausnimmt, deshalb viel auf hohen Bäumen herumsteigt und die Nester kennt, sowie deren Stand.

Der Wespenbussard (*Pernis apivorus*) wird von den Jägern als Wespengeier bezeichnet, soll alljährlich vorkommen. Der Rauchfussbussard (*Buteo lagopus*) heisst Schneegeier und der gemeine Bussard (*B. vulgaris*) heisst Mausgeier.

Wir haben demnach der Fauna der Umgebung von Datschitz im westlichen Mähren *Pernis apivorus* als Brutvogel anzufügen, sowie *Ardea minuta* als Zugvogel, da am 28. Juli dieses Jahres ein vollständig verfärbtes junges Männchen geschossen wurde.

Totanus fuscus ist in meinem Verzeichnisse als Zugvogel angeführt, ich besitze ein Exemplar im Herbstkleide, jetzt wurde ein solcher alter Vogel im Sommerkleide erlegt und sollen 4 Stück beisammen gewesen sein.

Datschitz, 9. August 1886.

Fr. Dalberg.

Ornithologische Notizen aus Nord-Island.

Von H. Slater und Th. Carter.

Als wir am 22. Juni (1885) an der Nordwestküste von Island landeten, sprengte eben unser Führer mit einer Anzahl Ponys zu unserem Empfange heran. Da jedoch die Thiere einer kurzen Rast bedurften, bestimmten wir die Mitternacht des folgenden Tages für den Aufbruch zur Weiterreise, und benützten die Zeit bis dahin, um uns die nächste Umgebung etwas anzusehen. Vor Allem fielen uns eine grosse Menge von Kolkraben auf, von denen wir auch ein Nest fanden, dann hatten wir einige Eisenten zu verzeichnen, mehrere Spiessenten, und in noch grösserer Anzahl Eiderenten; ausserdem Regen-Brachvögel (*N. umenius phaeopus*), Gold-Regenpfeifer, zweierlei Strandläufer (*Tringa alpina* und *Tr. striata*), Lumme (*Uria grylle*), dreizellige Möven (*Rissa tridactyla*) und eine junge Eismöve (*Larus glaucus*).

Um Mitternacht brachen wir dann auf, nachdem wir vorher allerlei Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, um unser Gepäck auf landesübliche Art in den Satteltaschen unterzubringen; es sah wahrlich nicht wie Mitternacht aus in diesen hohen Breiten.

Zunächst waren wir fast ohne Unterbrechung drei Tage lang auf dem Marsche, uns oft grossartig herrlicher Landschaftsbilder erfreuend, während uns andererseits vorübergehende Nordwinde und Schneewehen, rauhe Pfade, Flüsse, welche überschritten werden mussten, Moore und Schneefelder, die zu überqueren waren, mannigfache Abwechslung boten. Unsere Gewehre stets schussbereit und unsere Feldstecher immer bei der Hand, hatten wir auch während der Wanderung Gelegenheit, manches Ei auszunehmen und Bälge zu erbeuten, wenn uns darum zu thun war. Von den verschiedenen unterwegs gefundenen Eiern mögen solche der Spiess-Ente und des schmalschnäbligen Wassertreters (*Phalaropus hyperboreus*) erwähnt werden; unter den Bälgen scheint mir hier eine Kragente (*Clangula hibernica*) nemmenswerth zu sein, deren Kern als *pièce de resistance* bei unserem Frühstück figurirte. Von diesen Vögeln sahen wir ziemlich viele; wir notirten überdies einen Falken, einen grauen Reiher (als selteneren Gast auf Island), Schneeammeru, deren Männchen in der Entfernung wie Kohlweisslinge aussahen und uns stets mit ihrem Gesange erfreuten; einige Gänse, Spiess- und Kragenten, Krick- und Bergenten, Stock- und Schellentent; dann gehörnte Lappentaucher (*Podiceps auritus*), Eis-Seetaucher (*Colymbus arcticus*). Ausserdem kamen uns noch zu Gesicht die weisse Bachstelze, der Wiesenpieper, Raben, Alpenstrandläufer, der Sandregenpfeifer, die nordische Seeschwalbe (*Sterna macroura*), der Gold-Regenpfeifer

und der Regen-Brachvogel, welcher letzteren man allüberall in Island antrifft, und den zugleich mit dem Gold-Regenpfeifer immer wieder zu begegnen der reisende Ornithologe endlich fast überdrüssig wird.

Von diesen ersten drei Tagen wäre weiter nichts zu sagen, als dass wir eine neue Erfahrung auf gastronomischem Gebiete machten. Es war uns bereits bei unserer Landung aufgefallen und hatte unsere Neugierde erregt, dass der Fang von Seevögeln, wie namentlich der Alken und Lummen förmlich gewerbsmässig betrieben wurde, ohne dass uns der Zweck bekannt war: nun kamen wir darauf, dass diese Vögel neben getrockneten Fischen und Eiern von Seevögeln ein wichtiges Nahrungsmittel bildeten und weit landeinwärts gebracht wurden, wo wir sie zuerst in einer Farm zu verkosten Gelegenheit hatten. Das Fleisch war von sehr dunkler Farbe und schmeckte besser, als wir erwartet hatten, doch war ein Fischeln, ähnlich wie beim Stockfisch, der zum zweiten Gang servirt wurde, sehr bemerkbar.

Um den ersten Standort für unsere eigentliche Arbeit zu erreichen, hatten wir zum Schlusse noch einen langen See, eine Hügelkette und einen Fluss zu überschreiten. Der erstere war leicht passirt, indem wir mit unserem Sammelgeräthe in einem Boote überfuhren, während die Reit- und Packthiere den See auf einem Wege von einigen Meilen umgingen. Als wir wieder Alle beisammen waren, begann der Anstieg des 1660 Fuss hohen Bergzuges um 10 Uhr Abends. Zunächst war der Weg ganz gut, wenn auch steil, doch erreichte dieser sein Ende an einem Moore, das, wie solche steile Moore in Island häufig angetroffen werden, ebenfalls anstieg. Endlich gelangten wir zu einem grossen Schneefeld, das etwa dieselbe Neigung wie ein Hausdach hatte und in schiefer Richtung erstiegen werden musste. Wir waren über den Marsch zu Fuss nicht sehr erfreut, da wir schwere Stiefel und dicke Kleider an hatten, nicht zu erwähnen der Flinten und Patrontaschen, der Büchsen für die Eier und anderer umgehängter behinderender Gegenstände; aber wir mussten auf alle Fälle absitzen, da die Ponys bis über die Mitte im Schnee einsanken, was auch uns wiederholt passirte. Nichtsdestoweniger wardies Alles eine Kleinigkeit, bis wir die Höhe nach etwa vierstündigem Stiege um 2 Uhr Früh erreichten. Auf dieser war es zwar ziemlich eben, aber der Schnee so weich, dass die Ponys und nicht minder wir selbst jeden dritten Schritt tief einsanken. Die armen Packpferde, welche nicht abgeladen werden konnten, gingen beinahe zu Grunde und legten sich hilflos nieder. Doch allmählich

begann es abschüssig zu werden, der Grund wurde fester und wir konnten endlich wieder abwärts steigen.

Bei der Ueberschreitung eines schwarzen Moorgrundes flog da plötzlich unmittelbar vor den Füssen eines der Packpferde ein Vogel auf und bei näherer Besichtigung der Stelle sahen wir an derselben vier Eier liegen. Nachdem diese markirt worden, ging es an die Verfolgung des Vogels, der auch in einer Minute durch das tödtliche Blei erreicht, sich als ein Weibchen des rothen Strandläufers (*Tringa striata*) herausstellte. Das Nest war in die Höhlung eines Polsters von *Dryas octopetala* gebaut und war für das eines Strandläufers sehr massig aus Blättern von *Dryas* und *Salix lanata*, Gras, zwei weissen Schneehuhfedern und einzelnen Dunen gebildet.

Als wir unseren Abstieg weiter fortsetzten, genossen wir einen herrlichen landschaftlichen Anblick. Unten angelangt hatten wir einen reissenden Fluss mit dem Boote zu übersetzen, während die Ponys wie gewöhnlich schwimmen mussten; die ganze Heerde das Wasser durchschwimmen zu sehen bot immer ein ausserordentlich hübsches Bild.

Nach einem kurzen Galopp erreichten wir hierauf um 4 Uhr Früh eine lutherische Niederlassung, in der wir Halt zu machen und einige Tage zu verweilen beschlossen. Nachdem wir uns da ohne viel Umstände alsbald im Gastzimmer schlafen gelegt, standen wir um 10 Uhr wieder auf und begaben uns nach dem Frühstück in einen benachbarten Birkenwald, um zu sammeln und wollen wir über unsere dortselbst gemachten Beobachtungen nur in Kürze berichten.

Weindrosseln gab es vor Allem eine ziemliche Menge in dem Birkenwalde und wir sahen viele eben flügge gewordene junge Vögel ihre ersten Flugversuche machen: auch fanden wir noch ein Nest dieses Vogels mit vier vollkommen frischen Eiern auf dem Boden zwischen den Bäumen. Weindrosseln und Regenpfeifer, die wir hier und da mit abgerissenen Köpfen fanden, bezeugten die Gegenwart von Raubvögeln: die ersteren dürften den Zwergfalken (*Falco aesalon*), die anderen grösseren Falken zum Opfer gefallen sein.

Wir trafen auch das Felsenschneehuhn (*Lagopus rupestris*) in grösserer Zahl an und erbeuteten sowohl einige Bälge als auch Eier. Sie halten sich im jungen Birkendickicht auf und sind durch ihre Stimme auffallend, welche wie die eines Frosches lautet. Ihr Fleisch gibt einen vorzüglichen Braten, was wir an einigen abgehalgten Körpern constatiren konnten. Mr. Lock behauptet in seinem „Guide to Iceland“, dass die isländischen Schneehühner gewöhnlich Bastarde zwischen dem Moorschneehuhn (*L. albus*) des nördlichen Europa und -Amerika und dem Alpenschneehuhn (*L. mutus*) seien und spricht die Vermuthung aus, dass auch umgekehrte Vögel dieser beiden Arten zu finden sein dürften. Doch dieser Ansicht wird kaum Jemand zustimmen, der Gelegenheit gehabt hat, eine grössere Anzahl derselben genau zu vergleichen. Uebrigens hat kein Ornithologe in neuerer Zeit seitdem die Artenunterschiede genau bestimmt worden sind, sich für Lock's Ansicht ausgesprochen, noch sind Exemplare in den Sammlungen bekannt, welche für dieselbe als Beweis dienen könnten. Lock mag zu

seiner Behauptung durch die rüthliche Farbe des Sommerkleides und die mehr graue Farbe des *L. rupestris* im Herbst veranlasst worden sein. (Siehe „Ibis“ 1885, p. 376; 1886, p. 49.)

Leinfinken (*Linota linaria*) fanden wir auch zahlreich in demselben Birkenbestande und wir nahmen zwei Nester mit sechs und vier Eiern ans und ein drittes erhielten wir durch einen Knaben. Die Nester bestanden aus Birkenzweigen und Gras, beide mit Schafwolle durchflochten; eine dicke Innenlage von weissen Schneehuhfedern vervollständigte den Bau. Eines der Nester war in einer Gabelung einer Birke, etwa vier Fuss über der Erde angebracht gewesen, die anderen fast ganz am Boden. (Siehe „Ibis“ 1886, pp. 46, 47.)

Vom Schneeammer erhielten wir einige Nester. Die Vögel sind ziemlich dumm, das eine Mal schrecklich sehen, das andere Mal wieder aussergewöhnlich zahm. Die Nester, welche in kleine Felsenlöcher gemacht werden, sind gross, lose und mit wenig Sorgfalt ausgeführt, ähnlich jenen des Goldammers und bestehen aus Moos und Wurzelfasern, dicht mit Gras verwoben und auch Schneehuhfedern dazwischen. Eines der Nester war mit einem grossen Ballen Kuhhaare unordentlich ausgepolstert. Das volle Gelege besteht aus sechs Eiern, wir fanden aber auch ein solches von nur vier Stück, das bereits stark angebrütet war.

Raben waren gar nicht selten. Die Zahl der Eier, welche von diesen Vögeln, sowie von den kleinen Raubmöven (*Stercorarius crepidatus*) verzehrt werden, muss einen grossen Theil von denen, die im Ganzen gelegt werden, betragen. Es ist kein Zweifel, dass diese besonders die Zahl der Regenpfeifer und Regen-Brachvögel nicht zu gross werden lassen, indem sie durch ganz Island deren Eier zu Tausenden auffressen. Zweifelsohne tragen sie auch auf diese Weise zur Verminderung der Schneehühner in nicht geringerem Grade bei, als der Mensch mit Flinten und Schlingen. Für Rabeneier war es bereits zu spät an der Zeit, aber von einem Neste nahmen wir fast flügge Junge aus und wir hörten das Geschrei anderer ringsum von den Nestern auf den Klippen.

Wir hofften in dieser Gegend vielleicht den nordischen Zaunschlüpfer (*Troglodytes borealis*) zu treffen und suchten darnach sorgfältig mit Aug' und Ohr, doch kam uns keiner unter, noch fanden wir irgend ein Nest: auch unsere Sammler brachten keinen zu Stande, und wir trafen auch keinen Menschen in Nord-Island, der von diesem Vogel mehr als den Namen zu kennen schien. Vom Steinwürger (*Streptopelia interpres*) wurden uns vier Eier gebracht, mehr sahen wir in Island von diesem Vogel nicht.

Unter drei Paaren der kleinen Raubmöve, die wir erlegten, trugen nur zwei Vögel das helle Gefieder. Keines der Weibchen schien nach dem Zustande der Ovarien in der Legezeit sich zu befinden und bei einem war der Eileiter noch nicht entfalteter. Doch sahen wir die Vögel stets paarweise. In einem Falle schien wohl ein Paar durch sein Benehmen zu verrathen, dass es Eier hatte, doch konnten wir diese nicht ausständig machen.

(Uebersetzt aus dem Englischen.)

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Slater Henry H., Carter Th.

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen aus Nord-Island. 233-234](#)